Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **6 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VI. Jahrgang Nr. 11
Juni 1946
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Menschenjagd (Man Hunt). III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** 20th Century Fox; **Regie:** Fritz Lang;
Darsteller: Walter Pidgeon, Joan Bennett, George Sanders, Roddy Mc Dowall u. a.

Wenn das Thema nicht bereits vom Rad der Zeit überholt wäre und der Mann in Berchtesgaden nicht schon mehr als ein Jahr von eigener, feiger Hand gestorben wäre, so würde diese „Menschenjagd" eine noch viel grössere Wirkung auf den Zuschauer ausüben. Die Geschichte ist natürlich konstruiert, aber sehr geschickt und logisch: Da lebt in Bayern ein ehemaliger Grosswildjäger Indiens, der eines Tages im Zielfernrohr seiner Präsisionswaffe den „Führer" auf der Terrasse seines Berghofes erblickt und aus purer Gewohnheit sein „Grosswild" aufs Korn nimmt. Aber eine Patrouille entdeckt ihn und das bekommt den spleenigen Engländer sehr teuer zu stehen; der Gestapo-Chef will daraus eine hochpolitische Angelegenheit machen, indem er den Gefangenen zur Unterschrift eines Dokumentes zu zwingen versucht, laut dem er im Auftrag der englischen Regierung den Führer töten wollte. Der Jäger (Walter Pidgeon) ist sich jedoch seiner patriotischen Verantwortung bewusst und lässt sich lieber töten als sich zu einer Unterschrift zwingen. Dass er den Sturz über eine hohe Felswand (um einen Unfall vorzutäuschen) überlebt und sogar nach England entfliehen kann, gehört natürlich dazu, damit der abenteuerliche Film weitergehen kann. Aber auch in der Heimat lassen ihn die Gestapo-Agenten nicht in Ruhe und verfolgen ihn selbst auf eine ferne Insel — alles nur darum, um die wertvolle Unterschrift zu erlangen. Inzwischen bricht der Krieg aus und am Ende des Films sehen wir den Grosswildjäger aus einem Flugzeug springen, in der Hoffnung, den Führer vielleicht ein zweites Mal vor seine Präzisionswaffe zu bekommen. Das alles schmeckt stark nach Kino und zuweilen nach Karl May — und doch ist es Fritz Lang gelungen, aus dieser Story einen Film von ungewöhnlicher und packender Spannung zu machen. Besonders die Partien in den Strassen und Winkeln Londons sind von einer beklemmend echten Atmosphäre erfüllt. Lang erweist sich hier wieder einmal mehr als ein meisterhafter Künstler, der selbst aus einem noch so unwahrscheinlichen Stoff (ähnlich wie Hitchcock) einen guten Film machen kann. Auch in darstellerischer Hinsicht bietet der Streifen Ungewöhnliches, so vor allem in Walter Pidgeon, Joan Bennett und George Sanders (als Gestapochef), aber auch in einer Reihe ausgezeichneter Chargen. 444

Schrecken von London, Der (The Lodger). IV. Für Erwachsene mit Reserven.

Produktion und **Verleih:** 20th Century-Fox; **Regie:** John Brahms;
Hauptdarsteller: George Sanders, Laird Cregar und Merle Oberon.

Dieser Streifen gehört in die Gattung der sogenannten „Thriller" (englisch = Gruselstück, Schauerdrama), d. h. jener Art von Kriminalfilmen, bei denen das Hauptgewicht weniger auf die äussere Spannung (detektivische Leistungen, Verfolgungen usw.), als auf die Erweckung des Grauens gelegt wird. Dies geschieht aber heute nicht mehr mit den naiven und unwirksamen Mitteln von ehedem, wo man mit Vampiren und Fledermäusen operierte, sondern indem man in die Abgründigkeit der menschlichen Seele hineinzuleuchten versucht. Nach den Erfolgen eines Fritz Lang, Hitchcock und Siodmak auf diesem Gebiet ist der Thriller der grosse Modeartikel Hollywoods geworden. Nach den Gestapofilmen mit den sadistischen SS-Männern produzierte man nun vor allem Stücke mit zivilen Massenmördern, nur um ein einträgliches Genre weiterzupflegen. In diese Kategorie gehört auch der „Lodger" des Regisseurs John Brahm, der zuerst in Berlin arbeitete und von Fritz Lang manches gelernt hatte. Das Werk ist von einer düsteren und unheimlichen Drohung erfüllt und weist überdurchschnittliche Qualitäten auf. Die schauspielerischen Leistungen von George Sanders, Laird Cregar, dem jovialen Luzifer aus „Heaven can wait"! und Merle Oberon sind hervorragend. Die neblige Atmosphäre White Chapel, einem finsteren Londonerquartier, bildet den geeigneten Hintergrund für die Untaten eines sadistischen Frauenmörders aus den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts, dessen Gestalt historisch sein soll. Einige etwas aufreizende Tanzszenen, die diesmal allerdings inhaltlich berechtigt sind, die krankhafte Veranlagung des Unmenschen, die seine Taten, wenn auch nicht rechtfertigt, so doch in ihrer moralischen Verwerflichkeit vor dem Urteil vieler Zuschauer allzu sehr abschwächen dürfte, bedingen ernstere Reserven. Der Film ist also, wie es so oft der Fall ist, nicht so sehr in sich, sondern als Glied einer Kette moralisch unerfreulicher Werke eher streng zu bewerten. 445